

Sinn auf die Pflanzenwelt gerichtet; gewisse Abteilungen der oberen und niederen Tierwelt verfolgte er mit großem Interesse. Besonders waren es neben Beobachtungen an Vögeln die an Ephemeriden, welche er in seinem Aquarium aufgezogen hatte, und die an sächsischen Zikaden vollzogenen, welche lange Zeit seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Daneben sei nicht vergessen, zu erwähnen, daß er in dem langen Zeitraum von 1889 bis 1904 das viel Kraft und Zeit beanspruchende Amt als Bibliothekar in höchst gewissenhafter Weise verwaltete, wofür ihm jederzeit Dank und Anerkennung von der Gesellschaft in reichem Maße gezollt wurde.

Immer lebte er im Ganzen und für das Ganze. Das Glück, das ihm seine von der großen Masse unbeachtete und von ihr nicht verstandene Tätigkeit gebracht, wollte er nicht in sich verschließen, sondern auch anderen mitteilen. Darum scharte er eine Anzahl Lehrer von höheren und niederen Schulen in getrennten Abteilungen um sich und unternahm mit ihnen viele Ausflüge, auf denen er den reichen Schatz seines Wissens und seiner Erfahrungen freigebig mitteilte. Im Winter unterrichtete er sie weiter bei in geschlossenem Raume vollzogenen Zusammenkünften. Wo er sonst noch etwas für Verbreitung seiner Lieblingswissenschaft tun konnte, da tat er es; immer fand man ihn bereit, Rat zu erteilen, wenn er gewünscht wurde. Niemand wird es wunderbar finden, daß ein Mann von solchem Wissen mit einer großen Zahl sächsischer Forscher in Verbindung stand. So wirkte er segensreich und vielen Dank hat er dafür geerntet. Großen Dank wird man ihm auch in Zukunft spenden, daß er seine prächtigen Sammlungen, die mehr als anderes von seinem vorbildlichen eisernen Fleiße und seiner peinlichen Gewissenhaftigkeit zeugen, in uneigennütziger Weise einer Stätte vermacht hat, an der sie jedem Belehrung Heischenden zugänglich bleiben sollen. Nicht bestehen sie allein aus einer Zusammenstellung der von ihm gesammelten und bestimmten Naturprodukte, sondern beigefügt sind den tausenden künstlerische getuschte oder aquarellierte Analysen, durch die sie dem Belehrung Suchenden von besonders hohem, nicht zu unterschätzendem Werte sein werden.

Das Leben unseres Schillers hätte ein durchaus glückliches sein können, wenn es nicht bisweilen von Krankheit getrübt worden wäre. So brachte ihm eine heftige Erkältung, die er sich auf einer Reise zugezogen hatte, eine Nervenlähmung der rechten Seite, welche zwar allmählich schwand, aber ihn zwang, die rechte Hand mit der linken zu vertauschen, worin er es durch Willenszähigkeit und lang fortgesetzte Übung zu bewundernswerter Fähigkeit brachte. Eine zeitweilig auftretende Herzschwäche verursachte ihm manch bittere Stunde. Immer raffte er sich wieder empor, bis endlich Paralyse des Gehirns ihm Verlust des Gedächtnisses in weit stärkerem Maße brachte, als es das Alter zu tun pflegt. Mit täglichen Gedanken an den Tod die Seinen beunruhigend siechte er allmählich hin. Noch vermochte er seinen siebzigsten Geburtstag bei vollem Bewußtsein in ihrer Mitte zu feiern, dann aber trat Bewußtlosigkeit und ein sanfter Tod am 12. November 1910 ein. Die Nachricht, daß er gestorben, legte sich erkältend auf die Herzen aller, die ihn gekannt. Dafür, daß sein Andenken bei ihnen nicht erlischt, hat er selbst gesorgt.

Er ruhe in Frieden!

H. Engelhardt.